

up
Platt snackt

Hei will't weiten!

„Bi Nahwer Winkler näbenan
Keem disse Daag ein Baby an! –
Von'n Adebor würd em dat bröcht“,
De Oma tau ehr'n Enkel seggt.
Doch dit wier Kläuser nich recht klor –
„Dat's väl tau schwer för'n Adebor!“
Dat glöw ik nich, dat hei dat bringt.
Segg du mi, Mudding, ob dat stimmt!?
Verklar mi dat, so dat ik weit,
Wurher dat kümmt un wur 't entsteiht?“
„Ach Soehner, du büst noch tau lütt!
In ein poor Johr verklar 'k di dit
Denn dat is ein sihr lang'n Geschicht,
Soväl Gedür, de hew ik nich!“
„Vertell --- du denn mien Best ok büst!
Ik harr dat doch so giern all wüsst!“
„Dat geiht hüt nich - lat di man Tiet!“
„Vertell Mudding ... wann is't sowiet?
Wur kümmt dat Baby her, segg an?
Vertell, vertell, ik täuben kann!
Vertellst mi jeden Dag ein Enn,
Denn lihr ik nah un nah dat kenn'n!
Un is de Tiet tau knapp bi di,
Verlorst du hüt denn' Anfang mi?“

Helmut Hillmann



Der Papposterhase und der Schutzengel aus Porzellan – alles Vitrinenobjekte.

FOTO: JAN-PETER KASPER

Mit Gedöns sik vull mölen

As dei Minsch vör Tieden noch in Hüschen un Katen sien Hüsung harr un an'n Fierstell' in't Hus schläpen dä, harr hei 'n Wandklock, 'n Pierd ut Potzlan, 'n Dischdeko usw. nich nödig. Ewer dat is bannig lang taurüch. Un denn füng dat an, dat hei wat nödig hemm' wull, wat gor nich nödig wier orrer wat bruken wull, wat hei nich bruken dä.

Inne Grunnertiet, dei wi nä denn dütsch-französischen Krieg von 1870/71 ansetzen, keemen dat Vertiko mit denn Spiegelupsatz, dei Spiegelkommod un dat Linnenschapp un ok dei Ruhrstühl as Möbelstücken för dei Wähnstuf up. So nä un nä hatt dei Minsch denn dat Nödig mit dat Unnödig vermengeliert un sien Wähnung mit allerlei Säken upfidummt.

Up denn Upsatz von't Vertiko stünn'n Tablett mit'n süßern schämern Nickelkann mit Tass un Melkpott. Un in'n Upsatz vörn lütten Spiegel stünnen up eins Allerlei rüm. Äbenso up'e Spiegelkommod un up'e Finsterbänken. Dor füng dat all an mit dat, wat hüt as Gedöns, as Stährümsäken – up gaut dütsch Nippes, Vitrinenobjekte un inne niege Tiet Trend-Dekoratschon – bi dei Lüd tau finden is un nie nich eins brukt ward.

Ok as Größing ehr Vertiko inne Kämer keem un Mudder stolt up ehr Büffet von Discher wier, lüchten achter dei Glasschieben düre Sammeltassen un annern Kräm, die nie

nich anröcht wür un blot in'n Sommer taun Stoff wischen mäl ruternähmen wür. Un denn keem näben denn Dannenbom dei Wihnachtsschmuck för't Hus up. Bald dornä dei Ostereschmuck un hüt gifft dat wat för die vier Johrestieden. Hüt heit dat Trend-Dekoratschon un is 'n Deil von dat, wat „Lifestyle“ bedüden deit. Formen un Farwen wesseln von Johr tau Johr, dat Material wesselt ok, mäl Schörgen, mäl Glas, mäl Plaste, mäl Kosfasern, mäl tünte Körff.

Hüt sitten Lüd tauhop un termaudbarsten sik denn Kopp, woans man anner Minschen verklören süll, dat's Dit un Dat ganz nödig bruken, ok wenn dat nich so is. Ik denk dor an dei välen Schutzengels, Elfen un Kantensitter, an Dörkränz un Gornlüchten, an dei wunnerhübschen Schöp orrer Wihnachtsmänner mit 'n Docht taun Afbrennen, an Brockenhexen un anner Andenken.

Dat gifft ja liekers ümmer noch por Minschen, dei all dit Lifestyle-Biwerk nich utstahn köenen un dat för Ramsch orrer Nippes, Tüch orrer Kräm, Trödel orrer Gelump, Mess orrer Plunner, Schnickschnack orrer Zinnober, Firlelanz orrer Krempel hollen. Ewer dat gifft ok väle Minschen, dei willen dat, wat bi anner rümsteiht süßen för ehr eigen utgaben. Woans heit dat so schön: Wat die Minsch brukt, dat möet hei hemm' un dei Hannel mit Trödelkräm bringt mierste Geld in!

Behrend Böckmann



Im idyllischen Tal der Tollense liegt die Gutsanlage von Broock. Im Hintergrund stehen die Häuser von Alt-Tellin. FOTO: STEFAN SCHMIDT

Schloss Broock und sein treuester Freund

Von Wolfgang Fuhrmann

Im traurigen Zustand steht der einstige Prachtbau und verfällt immer weiter. Einer, der unverdrossen an die Zukunft des Herrenhauses glaubt, ist Christian Schmidt. Er verbindet viel Schönes mit dem Desaster.

BROOCK. „Vor drei Jahren stand ich zum ersten Mal vor Schloss Broock und fing sofort Feuer – ich kann nicht sagen, warum. Ich kenne viele Schlösser und Gutsanlagen, Broock schien mir das hoffnungsloseste Objekt und ich habe mich ‚verliebt‘. Ich bin nicht der Eigentümer, aber ich hatte mir damals vorgenommen, alles zu tun, um diesen massiven Verfall aufzuhalten.“ Christian Schmidt, einem engagierten Berliner, nimmt man ohne Weiteres diese eindringlichen Worte ab.

Die Schloss- und Gutsanlage Broock liegt in einem nur etwa 40 Einwohner zählenden Dorf der Gemeinde Alt Tellin, südöstlich von Demmin, mitten im Tal der Tollense. Der Ort Broock war ursprünglich ein ritterschaftliches Lehen. Er geht zurück auf eine nicht mehr existierende Burgstelle. Bereits 1331 erwähnt, sicherte „castra Broke“ einen Flussübergang über die Tollense. Vermutlich wurde die Burg im Dreißigjährigen Krieg

(1618-1648) zerstört, Anfang des 18. Jahrhunderts aufgegeben und eine neue Anlage im Bereich des heutigen Guts Hofes errichtet.

Christian Schmidt fing damit an, die Geschichte des Guts zu erforschen, Stammbäume zu rekonstruieren, den Zustand der gesamten Anlage zu dokumentieren. Er setzte sich mit dem derzeitigen Eigentümer in Verbindung und bot ihm Hilfe an. Er hat Zeitzeugen interviewt, Nachfahren der letzten adligen Eigentümer aufgefunden und Kontakte zu Medien, Ämtern, Stiftungen und Ministerien aufgenommen. Als schließlich die Zwangsversteigerung bevorstand, versuchte Christian Schmidt einen Förderverein zu gründen – aber langsam wurde ihm klar, dass er Unmögliches versucht: „Ich habe Führungen veranstaltet und war immer bemüht, die Öffentlichkeit für Broock zu interessieren. Angesichts der vielen Hundert Ruinen in MV kein leichtes Unterfangen. Wenn ich resümiere, was all diese Bemühungen letztlich gebracht haben, fällt das Ergebnis sehr dürftig aus.“

Vor 70 Jahren war das Haus schon leer geräumt

In der Tat stellt sich die Zukunft der Anlage, insbesondere des Gutshauses, seit Jahren als sehr schwierig dar. Die Gemeinde, der Landkreis, das



Christian Schmidt ist verliebt in das Haus. Er hat schon viel versucht, um einen Investor dafür zu finden. FOTO: STEFAN SCHMIDT

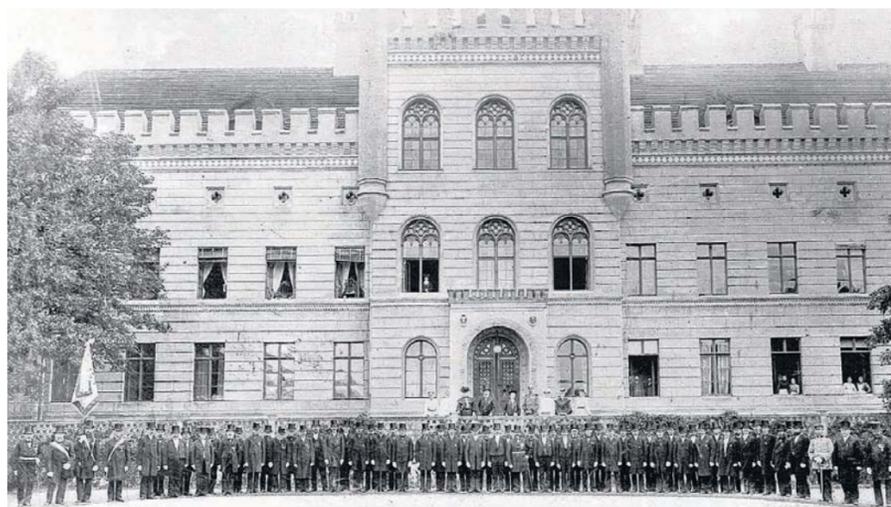
Land – keiner ist zuständig, weil die Anlage Privatbesitz ist. Letztlich scheint man aber auch prinzipiell damit überfordert, die zahlreichen kulturhistorisch wertvollen Hinterlassenschaften zu erhalten. Schon bald werden viele ähnliche Objekte nur noch auf Fotos und in unserer Erinnerung existieren.

Der Niedergang begann nach dem Zweiten Weltkrieg. 1946/47 erfasste eine staatliche Kommission die Kunstschätze der mecklenburgischen und vorpommerschen Schlösser und Herrenhäuser beziehungsweise das Wenige, das nach Plünderung und Vernichtung noch zu finden war. Broock hatte den größten Teil seiner Einrichtung verloren – nur wenige Gegenstände wurden erfasst. Damals waren im Schloss Kriegsflücht-

linge aus den Ostgebieten einquartiert und man hatte offenbar unbrauchbare Einrichtungsgegenstände auf den Dachboden geschafft. Die letzte Pächterfamilie hatte bereits vorm Einmarsch der russischen Armee das Weite gesucht. Man weiß nicht, ob die Flüchtlinge das Original-Mobiliar nutzten, verkauften oder verheizten. Es ist nur bekannt, dass kräftig geplündert wurde – wie in allen Herrenhäusern nach dem Krieg.

Privatinvestoren schrecken vor Broock zurück, weil die Instandsetzungskosten zu hoch und schnelle Gewinne illusorisch sind. Christian Schmidt berichtet: „Ich habe Interessenten kommen und gehen sehen, auch Pseudomakler und Hochstapler. Ich war auf der Suche nach Mäzenen, nach Menschen, die so reich sind, dass sie Broock aus ihrer ‚Portokasse‘ aufbauen könnten. Es gibt diese Menschen – manche lassen sich sogar für solche Projekte begeistern – aber man kommt schlichtweg nicht dicht genug an sie heran.“

Aber Christian Schmidt hat auch Unterstützung vor Ort erfahren. Er sagt: „Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt, die zu Freunden wurden! Überhaupt habe ich durch die Beschäftigung mit Broock unglaublich viele wertvolle Erfahrungen gemacht. Ich habe trotz aller Rückschläge und Misserfolge, trotz des immer schneller fortschreitenden Verfalls noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben!“



1904 ließ sich der Militärverein Broock und Umgebung vorm Schloss ablichten. Am Eingang steht der Gutsherr Adolph Freiherr von Seckendorff mit seiner Frau Martha. REPRO: W. FUHRMANN